

Christian Wütschner

Über Mitdenker, Trüffelschweine und Paradoxien des Fernsehens

Eine explorative Analyse von situativem Kontext, Rollen und Routinen bei der Produktion einer live ausgestrahlten Fernsehsendung

vorgelegt im Juni 2015 an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen
als Abschlussarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Master of Arts

Kurzzusammenfassung

Die im Sommer 2015 fertiggestellte Studie untersucht situativen Kontext, Rollen und Routinen bei der Produktion von Fernseh-Livesendungen – deren Produktionsprozess hochgradig von Zeitdruck und dem Umgang mit Unsicherheiten geprägt ist – am exemplarischen Fall eines Nachmittagsmagazins im deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehen.

Mittels eines qualitativen, am Vorgehen des „Grounded Theory“-Ansatzes orientierten (explorativ-induktiv theoriebildenden) Forschungsdesigns – bestehend aus mehrwöchiger teilnehmender Beobachtung und flankierenden Gesprächen sowie eines darauf folgenden umfangreichen Verdichtungs-, Kodierungs- und Interpretationsprozesses – zeigt die Studie zunächst, dass bei einer komplexen Fernseh-Liveproduktion die Abweichung vom Plan den Regelfall darstellt.

Davon ausgehend leitet sie aus den Beobachtungsergebnissen her, dass der verantwortliche Senderedakteur durch sein Handeln eine „menschen- bzw. beteiligtenzentrierte“ Resilienzfähigkeit sicherstellt sowie das vorherrschende fehler- bzw. problemantizipierende Mitdenken aller Sendungsbeteiligten fortwährend zwischen der Reduktion und Produktion von (neuen) Fehlern und Problemen changiert. Als eine mögliche Erklärung dieser Befunde identifiziert sie schließlich zwei Paradoxien, nach denen grundsätzliche Maßnahmen zur Reduktion von Fehler- und Problemquellen stets wieder neue Fehlerquellen schaffen.

Zuletzt diskutiert die Studie – vor einem Ausblick auf mögliche Folgeforschungsprojekte und nach einer kurzen qualitätskritischen Reflektion des methodischen Vorgehens und dem Aufzeigen potentieller Limitationen – den Grad der Generalisierbarkeit ihrer Ergebnisse und leitet theoretische Implikationen ab, aus denen sich vor allem eine gewisse Einschränkung der „Gatekeeper“-Theorie ergibt.

Kontakt

Gerne steht Ihnen der Autor der Publikation für weitergehende Fragen per E-Mail (c.wuetschner@zeppelin-university.net) zur Verfügung.